

Warum englisches Kino wichtig ist:

- Film ist, und das nicht nur als Folge obiger Argumentation, ein Kunstwerk – ist es ein englischsprachiges, so ist es auch als solches zunächst anzuerkennen und sollte nicht ohne weiteres für “einen deutschen Markt” mit der Motivation seiner kommerziellen Ausbeutung oder auch nur vermeintlich verständnissichernden Anpassung adaptiert werden
- Kino ist somit zweifellos ein Teil von Kultur, und kulturelle Vielfalt ist eines der höchsten Güter, die wir in unseren pluralistischen Gesellschaften haben
- Pluralistische Gesellschaften sind offen für den Kontakt mit anderen Gemeinschaften, d.h. für interkulturellen Kontakt; konkret bedeutet das, daß etwa Englisch eine Weltsprache ist, die zu lernen in einer immer mehr global denkenden und agierenden Welt von Vorteil ist bzw. immer selbstverständlicher wird
- Das heißt aber auch: Fremdsprachen lernt man nur durch aktiven Sprachkontakt – durch Sprechen, aber auch durch die Rezeption fremdsprachlicher Texte und eben medialer Verarbeitungen wie Filmen; ein Argument, das insbesondere auch vor dem Hintergrund von PISA und der sowohl im Hinblick auf Kitas als auch auf Schulen bezogenen geforderten Förderung der fremdsprachlicher Kompetenzen aufhorchen lassen müßte
- Englische Originalfassungen haben somit auch einen didaktischen Wert: Sie sind für das Erlernen einer Fremdsprache (Vokabular, Aussprache, Syntax) außerordentlich wichtig, und ferner vermitteln sie etwas über die jeweilige Kultur (was etwa bei der Adaption von Wortspielen in der Synchronfassung verlorengeht)
- Pluralistische Gesellschaften fördern gleichzeitig Diversität sowie Spezialisierung, was bedeutet, daß sie einerseits ein äußerst vielfältiges kulturelles Angebot an ihre Mitglieder machen (Diversität), dieses riesige Angebot aber auch gleichzeitig spezielle Kleinengruppeninteressen begünstigt: So gibt es Personen, die am liebsten Avantgarde-Theater sehen, oder Comedy, oder Ausstellungen, die sich mit der hamburgischen Geschichte befassen, oder eben: Originalfassungen von Filmen. Das kulturelle Angebot einer Stadt wie Hamburg sollte sich diese positive Dichotomie zunutze machen, indem es einerseits Raum bietet für eben jene Personen, die die in Deutschland immer noch üblichen kulturell angepaßten synchronisierten Filmfassungen schauen, ebenso wie sie eben jener Spezialisierung Rechnung trägt
- Auf das Kino bezogen könnte sich die angesprochene Dichotomie wie folgt ausdrücken: Es gibt Kinos, die durch spezielle Reihen und auch alte Filme – im übrigen auch originalsprachliche! – auf sich aufmerksam machen; welche, die den jungen europäischen Autorenfilm ebenso wie internationale anspruchsvolle Produktionen – ebenfalls auch originalsprachlich! – als Schwerpunkt haben; dann gibt es Kinos für Personen, die eher populäre, rein unterhaltende Filme schauen; Kinos mit aktuellen eher anspruchsvollen Filmen; Kinos für erwachsene Kinogänger von 20 bis, die sowohl besondere als auch “Mainstreamproduktionen” sehen wollen – aber eben auch Kinos für ein Publikum, das, vor dem Hintergrund Englands und der USA als populäre Kinonationen, diese Filme in ihrer Originalsprache sehen möchte
- Daß Hamburg, hier insbesondere im Hinblick auf eben jene englischsprachigen Originalversionen, als Stadt historisch immer anglophil gewesen ist, macht das Aufrechterhalten dieses Status’ auch mit Hilfe der Kinolandschaft um so dringlicher
- Außerdem ist Hamburg eine Weltstadt, die schon deshalb für sich beanspruchen sollte, ja muß, ein möglichst vielfältiges kulturelles Angebot für ihre Bewohner zu offerieren
- Doch Hamburg ist nicht nur eine anglophile Weltstadt, sondern auch ein Anziehungspunkt für unzählige Touristen; für Touristen, denen man selbstverständlich kulturell mehr bieten sollte, als lediglich die neuerdings mehrsprachigen Ansagen in Bussen und Bahnen, die auf Touristenattraktionen hinweisen
- Doch Hamburg ist nicht nur Welt- und Besucherstadt, sondern sie ist auch Heimat für Menschen mit nicht-deutscher Herkunft; daß demzufolge auch Filme in anderen Sprachen als Deutsch (Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch, Russisch), d.h. internationale Produktionen generell in ihrer Originalsprache gezeigt werden sollten, ist demzufolge eigentlich selbstverständlich
- Zudem ist Hamburg eine Studentenstadt mit vielen städtischen wie privaten Fachhochschulen und Universitäten; daß Studierende traditionell etwa im Filmbereich Besucher originalsprachlicher Versionen sind, ist schon lange Tradition

- In bezug auf die Studierenden ist auch noch der Ort des Grindel-Kinos (wie etwa auch des Abatons) anzufügen: Beide liegen im Grindel-Viertel, dem Stadtteil, in dem Studierende einen Großteil ihrer Zeit verbringen; diesen Standortvorteil sollte sich das Grindel-Kino vor dem Hintergrund obiger Argumentation zunutze machen
- Auch als Mitglied der Weltgemeinschaft bzw. insbesondere der EU, die ja seit einigen Jahren der zentrale Bezugsrahmen für Leben und Politik der Europäer ist, müssen die OV's im Grindel-Kino bleiben: Denn Deutschland hat, ähnlich wie beim Nichtraucherschutz, auch in der Kinolandschaft eine Außenseiterrolle: Nur ganz wenige andere europäische Länder haben eine solche Tradition in der Synchronisation von Filmen wie die Bundesrepublik. In den meisten anderen europäischen Staaten ist es längst etabliert, daß Filme in ihrer eigentlichen Sprache – evtl. mit Untertiteln – gezeigt werden; d.h. andere Länder nutzen das Potential dieser Filme etwa für die fremdsprachliche Kompetenz der Menschen des Landes längst, so daß schon diesbezüglich langfristig für Deutschland ein Umdenken gefordert werden muss
- Hierauf bezogen, läßt sich auch bereits wieder ein eigenartiges Dilemma feststellen: Wiederholt wurde in den letzten Jahren in Medien – Tageszeitungen, Kinomagazine – über die Probleme bei und den Nachteil von Synchronfassungen berichtet. Dieses weist darauf hin, daß offenbar eine Diskrepanz – aber auch eine Entwicklung – zwischen Fachwelt und Publikum über diese Sprachanpassung besteht, eine Diskrepanz, die in den Medien in der Regel für die Originalsprache entschieden wird und die sicherlich auch langfristig eine Modifikation der Meinungsbildung beim filminteressierten Publikum bewirken kann

Zweifellos sind Originalversionen damit nicht das Freizeitvergnügen einer kleinen Gruppe von Kinonarren, sondern sie sind, wie obige Argumentation gezeigt hat, essentieller Bestandteil kultureller Vielfalt, die eine Stadt wie Hamburg nicht aufgeben darf und die auch vor dem Hintergrund immer wichtiger werdender internationaler Kommunikation und Zusammenarbeit nicht wegzudenken ist.